

Teufelswerk

Predigt über 1. Petrus 5,7-11 am 4. September 2016

I. Sorgt euch nicht!

„Sorgt Euch nicht!“ So sagt Jesus und hält uns vor Augen die Vögel und die Lilien auf dem Feld. Mit idyllischen Sommerbildern fordert er uns heraus, die Sorge um uns selbst hinter uns zu lassen.

„Sorgt Euch nicht!“ So kündigt es auch der Predigttext für diesen Sonntag, ein Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief im 5. Kapitel. Doch seine Bilder sind anders Art, düster und bedrängend.

II. Die Christen – verdächtige Fremdlinge

Ein düsterer Ton in Zeiten der Bedrängnis. Die Christen, an die er sich wendet, sind durch ihren Glauben den Nachbarn fremd geworden. Außenseiter sind sie, Fremdlinge, die sich fern halten vom religiösen, kulturellen und sozialen Leben in der Stadt. Solche Menschen, die den anderen fremd sind, wirken unheimlich.

Gerüchte breiten sich aus. Ein Kind ist verschwunden? Entführt? Getötet? Wer weiß? Wer war's? Bestimmt die Fremden mit ihrem seltsamen Aberglauben. Wer ist schuld an der Wirtschaftskrise? Die Fremden, die Christen, die essen gewilderte Schwäne und schänden die Gräber der Vorfahren, die Fremden, die Christen, ein Generalverdacht liegt auf Häusern der Christen. Eine nachbarschaftliche Denunziation reicht, um jemanden in Verruf zu bringen. Die römischen Legaten in der Stadt haben Mühe, Lynchaktionen zu verhindern. Die Christen sind in der Welt, in der sie leben, zu Fremdlingen geworden.

III. 1 Petrusbrief 5,7-11

Mit der apostolischen Autorität eines Petrus schreibt einer den auserwählten Fremdlingen, die verstreut wohnen in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asia und Bithynien (1,1):

So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er kümmert sich um euch.

Seid nüchtern und wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umber wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass dieselben Leiden über eure Schwestern und Brüder in der Welt gehen.

10 Der Gott aller Gnade aber, der euch in Christus Jesus berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen. 11 Ihm sei die Macht in Ewigkeit! Amen.

IV. Der Teufel ist abgeschafft

Euer Widersacher, der Teufel, geht umber wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Ein düsteres, ja, ein unheimliches Bild, ein Bild, das uns befremdet. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert ist er abgeschafft, der Teufel, zumindest im aufgeklärten Europa und Nordamerika. Er ist nicht mehr verantwortlich für Erdbeben in Italien, für Kriege in Nahost und Epidemien in Afrika, für all das Böse in der Welt.

V. Die Löwen brüllen nicht mehr

Und das Bild, mit dem der 1. Petrusbrief den Teufel vor Augen malt, der Löwe, ist nicht minder fremd. Er taugt nur noch für die Plüschtierindustrie und als Firmenlogo im Vorspann des Filmverleihs Metro-Goldwyn-Mayer. Da brüllt er noch. Aber ansonsten erleben wir ihn nicht in der Wildnis, sondern im Zoo, hinter breiten Wassergräben. Dort liegt er im Gehege und dämmert vor sich hin oder dreht er bedächtig seine Runden. Ab und zu kommt ein Zoowärter und wirft ihm ein Stück Fleisch zum Fraß vor.

VI. Der Teufel ist abgeschafft – gut so!

Der Teufel ist alt geworden, abgeschafft, und das ist gut so. Denn letztlich passt der Glaube an einen Teufel nicht zum Glauben an den einen Schöpfer des Himmels und der Erde, den Herrn der Welt. Teufelsglaube verführt zu einem Dualismus von Macht und Gegenmacht, der dem Glauben an den einen Gott grundlegend entgegensteht. *Dem Gott aller Gnade, ihm allein sei die Macht in Ewigkeit!*

VII. Presseschau: Der Teufel trägt Prada

Der Teufel ist abgeschafft. Und doch ist er noch immer unterwegs, immer noch, immer wieder. Er geht auch heute um wie ein brüllender Löwe. Was er tut, füllt Zeitungen und Kino. Als Beate Tschäpe zum ersten Mal im Gerichtssaal mit schwarzem Hosenanzug auftrat, titelten die Tageszeitungen: „Der Teufel trägt Prada“, Kleidung aus dem italienischen Luxus-Lederwaren- und

Modeunternehmen. „Der Teufel hat sich schick gemacht für den Prozess des Jahres.“

VIII. Presseschau: Der Tod des Teufel

Als Osama bin Laden von einer US-amerikanischen Sondereinheit getötet wurde, hieß es nicht nur in der BILD, sondern auch in der SÜDDEUTSCHEN: „Al-Qaida-Chef Osama bin Laden. Der Tod des Teufels.“

IX. Das abgrundtief Böse - diabolisch

Illegitime Verteufelungen? Lassen sich solche Formen grenzenloser Gewalt nicht auch politisch oder psychologisch erklären? Verlierer der deutschen Einheit, psychisch labile Frauen und Männer radikalieren sich und werden zu Terroristen? Die Menschen in Afghanistan und in den Nachbarländern erleben sich von der Politik des Westens überrannt und werden zu Attentätern? Mag sein, doch reichen solche Deutungen, die Maßlosigkeit des Terrors zu erklären, gar zu rechtfertigen? Hier scheint etwas so abgrundtief Böses am Werk, dass es als teuflisch, diabolisch erfahren wird.

X. The Devil's Advocate

Der Teufel ist abgeschafft. Und doch ist er noch immer unterwegs. Was des Teufels Werk ist, hat der amerikanische Thriller „Im Auftrag des Teufels“, Originaltitel „The Devil's Advocate“, eindrücklich vor Augen geführt.

Dieser Film erzählt die Geschichte des Kevin Lomax. Dieser junge, ehrgeizige und eitle Anwalt lässt sich anwerben von einer großen Anwaltskanzlei. Deren Inhaber John Milton verstrickt den jungen Anwalt nach und nach in ein Netz dunkler Machenschaften. Gegen Ende des Films kommt es zum Showdown. Milton outet seine diabolische Natur und hält eine eindrucksvolle Rede: Er fragt seinen jungen Kompagnon, der immer misstrauischer geworden ist:

XI. John Miltons diabolische Rede

„Gott? Pass mal gut auf. Ich geb dir jetzt mal ein paar Insiderinformationen über Gott. Gott sieht gerne zu. Er ist ein Voyeur. Denk mal darüber nach. Er gibt den Menschen Instinkte, Triebe. Er gibt euch diese außergewöhnliche, fantastische Gabe, Instinkte und Triebe. Und was tut er dann? Ich schwöre dir: Nur zu seinem eigenen Vergnügen, als sein eigenes privates kosmisches Schmierentheater verändert er die Regeln, nach denen ihr leben sollt und gibt euch Gebote. Der größte Beschiss aller Zeiten, Kevin. Kucken, aber nicht anfassen. Anfassen, aber nicht kosten. Kosten, aber nicht essen. Er ist ein Spießler. Er ist ein Sadist. Er lässt euch allein hier unten. So etwas verehren? Niemals!

Ich habe hier auf der Erde von Anfang an meine Finger im Spiel. Ich habe alle Empfindungen genährt und

gefördert, zu denen der Mensch je inspiriert worden ist. Ich zeigte Interesse für seine Wünsche und ich habe ihn niemals verurteilt. Wieso? Weil ich ihn niemals zurückgewiesen habe, obwohl er halt all diese Schwächen und Fehler hat. Ich bin ein Fan der Menschheit. Ich bin Humanist. Vielleicht ja sogar der letzte Humanist. Wer, der noch bei Verstand ist, wer kann mit reinem Gewissen leugnen, dass das 20. Jahrhundert allein mir gehört hat? Alles, was war. Alles, was war, gehörte mir.“

XII. Gottes Sohn ohne Gott

Das Teufelswerk des John Milton – das sind nicht Erdbeben, Kriege und andere Katastrophen. Das ist sein Teufelswerk, seine diabolische Rede, die dem eitlen, jungen Anwalt Gott so fremd machen will, wie es nur geht. Teufels Werk, seit jeher. So erzählt es das Evangelium von der Versuchung Jesu in der Wüste (Matthäus 4,1-11). „Wenn Du Gottes Sohn bist, dann ... Alle Reiche der Welt, will ich Dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“

„Sein ganzes Wirken ist nur auf das eine Ziel gerichtet: Jesus aus seiner Gottesbindung zu lösen und auf sich selbst zu fixieren. Der Teufel will einen Halbgott aus ihm machen, der sich in seiner Machtfülle selbst genügt. Er will einen Sohn ohne Vater, einen Gottessohn ohne Gott.“ (Reinhard Feldmeier).

Doch Jesus ist nüchtern und wach. Er widersteht, fest im Glauben, widersteht dem Versucher mit Worten der Heiligen Schrift. Er lässt sich vom Satan nicht abbringen von seinem Weg der Liebe zu Gott und den Menschen.

XIII. Wider die großenwahnsinnige Sorge

So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er kümmert sich um euch. Wider die Eitelkeit eines Kevin Lomax, wider alle menschliche Eitelkeit: Demütigt Euch! Hört auf, Euch für die Größten zu halten! Wider den Größenwahn, als könnte menschliche Sorge alle Probleme in den Griff kriegen der Einspruch: Demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er kümmert sich um euch. Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben.

Widersteht der Sorge um Euch selbst, die an Euch nagt und beißt und Eure Gottes- und Lebensfreude aufzufressen droht. Dem widersteht, fest im Glauben. Der Gott aller Gnade aber, der euch in Christus Jesus berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen. Ihm sei die Macht in Ewigkeit! Amen.

Anmerkung: Diese Predigt verdankt wichtige Impulse der Predigtmeditation von Ferenc Herzig in den Göttinger Predigtmeditationen 2016 und dem Kommentar zum 1. Petrusbrief von Reinhard Feldmeier.

Pastor Harald Storz